

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 101 [i.e. 103] (2020)

Heft: 2: Was hilft? : Corona auf allen Kanälen

Artikel: Die Corona-Hotline Gottes läuft heiss

Autor: Marti, Kurt

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Foto: ©AdobeStock, Pratiwi

Die Corona-Hotline Gottes läuft heiß

von KURT MARTI, INFOSPERBER

Im Himmel stauen sich die christlichen Gebetsrufe zur Corona-Pandemie. Aber wer wird angerufen: der gütige oder der strafende Gott?

Parallel zum Coronavirus rollt eine christliche Gebetswelle durchs Schweizerland. Selten wurde seit dem Zweiten Weltkrieg der Spruch «Bettet, freie Schweizer, betet!» des Schweizerpsalms (Schweizer Landeshymne) mehr bemüht. Selten wurde der «Hocherhabene», «Herrliche», «Menschenfreundliche», «Liebende», «Unergründliche», «Ewige», «allmächtig Waltende» und «Rettende», wie er im Psalm genannt

wird, mehr um Hilfe angerufen. Die Corona-Hotline Gottes läuft zurzeit heiß:

Die evangelisch-reformierte und die römisch-katholische Kirche laden «zum gemeinsamen Gebet» ein.

Die katholische Bischofskonferenz ruft gemeinsam mit dem Papst zu einem «Sturmgebet gegen das Coronavirus» auf.

Für den Chef der Piusbrüder ist «der Zeitpunkt gekommen, den Rosenkranz in unseren Häusern systematischer und mit grösserer Eifer als gewöhnlich zu beten».

In Arbon ruft ein SVP-Politiker unter dem Motto «Not lehrt beten» zum Gebet auf und weitere Politiker von links bis rechts folgen ihm.

Die EDU Schweiz verlangte mittels Petition vom Bundesrat und den Kantonsregierungen, am (vergangenen) Gründonnerstag «eine staatlich verkündete Zeit der Besinnung und des Gebets festzulegen».

Ebenfalls am Gründonnerstag kündigten mehrere evangelikale Religionsgruppen an, «gemeinsam vor Gott zu treten und um sein Eingreifen und seinen Schutz in der Corona-Krise zu beten».

Die Gebetsaufrufe werfen die Frage auf: Welcher Gott wird angerufen? Der gütige oder der strafende Gott? Infosperber hat einige Texte zu den Corona-Gebetsaufrufen angeschaut und kommt zum Schluss: Dahinter lauert – mehr oder weniger cachiert – der stra-

fende Gott, der wie die Erbsünde zur Erbsubstanz des christlichen Glaubens gehört. Im Alten Testament straft Gott durch die Vernichtung der sündigen Menschen (Sodom und Gomorra, Sintflut) und im Neuen Testament (Matthäus 13,42) ist vom «Heulen und Zähneklappern» der SünderInnen die Rede, die vom strafenden Gott «in den Feuerofen» geworfen werden.

Churer Weihbischof Eleganti:

«Strafe Gottes»

Die christliche Geschichte lehrt, dass die Gebete nützen, wenn der strafende Gott die Menschen für ihre Sünden auf die Probe stellt: Als im 17. Jahrhundert der Aletschgletscher die Dörfer Fiesch und Fieschertal im Goms bedrohte, glaubte die Bevölkerung an eine Strafe Gottes für ihre Sünden und versprach dem Herrgott, alljährlich eine Bittprozession abzuhalten und in Zukunft tugendhaft zu leben.

Und siehe da, die Gletscher hörten auf zu wachsen, ja sie schmolzen gar dahin – leider bis heute. Deshalb beten die gläubigen Gommer und Gommerinnen im Zeichen der Klima-Krise nicht mehr für den Rückzug, sondern für den Vormarsch des Gletschers.

Die Zeiten änderten sich, doch der strafende Gott ist geblieben. So zum Beispiel in den Worten des Churer Weihbischofs Marian Eleganti, der in einem Video einen «Zusammenhang zwischen der richtigen Einstellung der Menschheit gegenüber Gott und den Kriegen und Krankheiten» behauptete und gleichzeitig von einem Engel im Alten Testament sprach, der symbolisch für «die Strafe Gottes» stehe. Doch Eleganti brandete breite Empörung entgegen. Corona sei keine Strafe Gottes, lautete der Gegenruf.

Kardinal Brandmüller:

«Der Mensch bestraft sich selbst»

Weniger direkt gibt sich Papst Franziskus in seinem Aufruf zum Gebet. Die Strafe Gottes nimmt er nicht in den Mund, sondern er spricht im Zusammenhang mit der Corona-Krise von einem «Sturm», der «unsere Verwundbarkeit» blosslege und «sichtbar» mache, «wie wir die Dinge vernachlässigt und aufgegeben haben, die unser Leben und unsere Gemeinschaft nähren, erhalten und stark machen».

Mit diesem Sturm seien «auch die stereotypen Masken gefallen, mit denen wir unser ‹Ego› in ständiger Sorge um unser eigenes Image verkleidet haben».

Doch wer hat diesen «Sturm» entfacht, der durch «Sturmgebete» zu Gott gezwängt werden soll? Der Papst liefert keine explizite Antwort, dafür der konservative deutsche Kardinal Walter Brandmüller. Für ihn zeigen «die Sünde und der Böse» in der Corona-Pandemie «ihre erschreckende Gorgonenfratze». Die Christen sollten «endlich wieder bedenken, dass alles Unheil in der Schöpfung dadurch entfesselt worden ist, dass das Geschöpf Mensch sich gegen seinen Schöpfer erhob und dass wiederum Heil geschieht, wenn er zu ihm zurückkehrt».

Also doch der allmächtige Gott, der die Menschen für ihre Sünden mit dem Coronavirus bestraft? Nein, sagt Kardinal Brandmüller und schlägt eine erstaunliche Kapriole: «So ist es doch wahrlich nicht Gott, es ist der sich autonom gebärdende Mensch, der sich selbst bestraft, wenn dann das Übel über ihn hereinbricht. Alles Übel dieser Welt ist die giftig-bittere Frucht von Adams und eines jeden seiner Nachkommen Sünde, nicht aber Strafe eines beleidigt zürnenden Gottes.» Eine wahrlich abenteuerliche Konstruktion: Der sündige Mensch ist sein eigener Richter!

Piusbrüder:

«Eine leicht verständliche Lektion»

Konsequent auf der Linie der Tradition des strafenden, zürnenden Gottes wandelt Davide Pagliarani, der Chef der Piusbrüder, bei denen der bisherige Bischof Huonder von Chur Unterschlupf gefunden hat. Schon die Eingangsfrage von Pagliaranis «Brief an die Gläubigen in dieser Zeit der Epidemie» deutet implizit auf einen strafenden Gott hin: «Was will uns Gott bei diesem Stand der Dinge zu verstehen geben?»

Pagliaranis Antwort lautet: Wenn «die göttliche Vorsehung eine Katastrophe oder ein Übel» erlaube, so tue sie es «immer mit dem Zweck, daraus ein grösseres Gut zu erreichen». Die Epidemien hätten «immer dazu gedient, die Lauen zur religiösen Praxis zu führen, zum Denken an Gott und zum Abscheu vor der Sünde».

Die Corona-Krise als Fingerzeig Gottes also, um die Menschen zurück zum Glauben zu führen – so die Logik der Piusbrüder. Für die «einfachen und reinen Herzen» sei das eine «leicht verständliche Lektion». Deshalb gelte es, «unseren Herrn zu suchen, ihn anzuflehen, ihn um Verzeihung zu bitten, mit grösserem Eifer zu ihm zu beten und uns vor allem ganz der göttlichen Vorsehung zu überlassen».

Gebet für die Schweiz: «Der Herr wird das Haus Gottes reinigen»

Besonders evangelikale Kreise überlassten zurzeit die Corona-Hotline Gottes. Auf der Internetseite gemeinsambeiteten.ch rufen sie zum Gebet am Gründonnerstag auf. Zu den Gebetsrufern gehört auch das Netzwerk Gebet für die Schweiz (GfdCH). In seiner Mitteilung zur Corona-Krise verweist das Netzwerk auf Jesus und «seine Endzeitpredigt». Die «schrecklichen Ereignisse der Endzeit – Kriege, Erdbeben,

FEEDBACK | FORUM

Fortsetzung von Seite 17

Stürme, Seuchen» werden im gleichen Atemzug mit «der zunehmenden Entfernung von Gottes Ordnungen» genannt. Und weiter heisst es, der GfdCH-Leiter habe am 9. März 2020 eine «Botschaft Gottes» empfangen, die wie folgt lautet: «Gott will die Nation Schweiz zurück! Eine Erschütterung wird den Leib Christi warnen und vorbereiten.»

«Der Herr wird das Haus Gottes reinigen. Ab 2017 werden global vermehrt Erdbeben und Seuchen auftreten, welche dazu dienen.»

«Aufgrund ihrer speziellen Berufung wird die Schweiz besonders geprüft und erlebt stärkere Geburtswehen als andere Nationen.»

Der allmächtige und allgütige Gott ist «äusserst unwahrscheinlich»

Angesichts der Seuchen, Kriege und Naturkatastrophen ist der gläubige Christ immer mit dem Dilemma der Theodizee konfrontiert, das heisst mit der Frage, warum der gütige Gott die Menschen leiden lässt, wenn er doch zugleich allmächtig ist, also das Leiden verhindern könnte.

An diesem Problem der Theodizee haben sich die Theologen und Philosophen jahrhundertelang die Zähne ausgebissen. Der Philosoph Norbert Hoerster kommt in seinem Buch «Die Frage nach Gott» zum Schluss: «Alles in allem geht kein Weg an der Feststellung vorbei, dass jedenfalls auf dem gegenwärtigen Stand unseres Wissens die Existenz eines ebenso allmächtigen wie allgütigen göttlichen Wesens angesichts der vielfältigen Übel der Welt als äusserst unwahrscheinlich gelten muss.»

Dieser Text ist zuerst auf infosperber.ch erschienen.

Leser- und Leserinnen-Forum

Die zwei letzten Magazine «FAKE...» und «Abtrünnig» sind so ausgezeichnet und aussagekräftig, dass sie mir quasi «aus den Händen» gerissen wurden.

Urs Voellmy, Abonnent

Jeder Beitrag ist absolut lesenswert und bereichernd und regt an zum kritischen Weiterrecherchieren und Weiterdenken. Auch die Illustrationen und Fotos haben einen super Aufforderungscharakter.

Erika Goergen, Regionalgruppe Zentralschweiz

Die Seite «Schlusspunkt» hat mir besonders gefallen.

Alexa Lindner Margadant, Sektion Ostschweiz

Ihre Meinung

Persönliche Stellungnahmen tragen zur Meinungsvielfalt bei. Das Redaktionsteam freut sich daher auf Ihre Beiträge, kurz und kompakt verfasst an: gs@frei-denken.ch. Vergessen Sie bitte Name und Absender nicht.

Wir behalten uns ausdrücklich vor, die Briefe zu kürzen, zu überarbeiten oder zurückzuweisen.

WIR IN DEN | MEDIEN

Hier finden Sie die Links zu den neuesten Medienbeiträgen, die die Freidenkenden Schweiz betreffen:
www.frei-denken.ch/medienecho



Illustration: ©Bill Bramhalm, Daily News